

Im Gipfelbereich des Geschriebensteins (884 m) zeigte sich, daß im Westen und Süden dieses Raumes Quarzpyhllit mit karbonatreichen Lagen auftritt, gegen Osten und im Bereich der Gipfelkuppe ist ein größerer Komplex von graphitreichen Phylliten vorhanden. Vom Gipfel nach Osten zu sind entlang der Staatsgrenze Quarzit und Quarzphyllit vorherrschend, die die Nordseite der Gipfelkuppe aufbauen.

An der Straße Marktneuhodis – Althodis sind nach der Abzweigung des Hodisbachtals mächtigere Kalkschiefer aufgeschlossen, in welchen mehrere, heute verlassene Steinbrüche liegen. Nach etwa 550 m (von dieser Abzweigung) greift Grünschiefer von Westen her auf die östliche Talflanke herüber. Etwa 400 Meter vor Althodis tritt wieder plattiger Kalkschiefer in einem von der Straße nach Norden führenden Hohlweg auf.

Ein neu angelegter Forstweg von Pkt. 368 nach Norden erschließt zunächst Kalk-, dann Grünschiefer, der nach Norden zu recht grobkörnig wird und fast den Charakter eines Metagabbros annimmt. Diesbezügliche petrologische Untersuchungen sind im Gange. Die bisher nur am nördlichen Hang des Schwarzgrabens festgestellten Lagen von nicht ophiolitischen Grünschiefern (mit Schachbrettalbit, KOLLER-PAHR, in Vorbereitung) konnten nur bei detaillierten Begehungen z. T. auch am südlichen Hang verfolgt werden.

Der am westlichen Hangfuß des Nußgrabens westlich Rechnitz nach Norden führende Forstweg erschließt Kalkphyllit mit einzelnen Kalkschieferlagen. Die Verebnungsfläche nördlich des Galgenberges von Rechnitz weist nur vereinzelte Aufschlüsse von Grünschiefer und Quarzpyhllit auf, sodaß eine sinnvolle Verbindung der einzelnen Aufschlüsse zu größeren, zusammenhängenden Arealen nur schwer möglich ist. Der ehemalige Asbeststeinbruch am „Oberfeld“ ist schon stark verwachsen und die Grenzen zum benachbarten Grünschiefer bzw. Phyllit sind nicht immer zu eruieren. Wie aus Einzelaufschlüssen in dem unzugänglichen Waldgebiet zu vermuten ist, besteht eine (vielleicht nicht lückenlose) Verbindung zu einer an einem neu angelegten Forstweg südlich des Budiriegels (535 m) aufgeschlossenen Serpentinitschuppe von etwa 15 Meter Mächtigkeit.

Am östlichen Ufer des Rechnitzer Stausees sind Ost–West streichende Faltenachsen in Kalkphyllit aufgeschlossen.

Am Satzenriegel liegt Grünschiefer auf Quarzpyhllit, ein neugereisener Forstweg ins Faludital hinunter erschließt Kalkschieferlagen in Kalkphyllit. Südwestlich der Hollerwiese fand sich ein größeres Areal von Grünschiefer auf dem Quarzpyhllit.

Blatt 107 Mattersburg

Bericht 1981–1984 über geologische Aufnahmen von Großaufschlüssen in den tertiären Ablagerungen auf Blatt 107 Mattersburg

Von RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im nachfolgenden wird über Beobachtungen beim Bau der Schnellstraße 31 von Mattersburg südwärts bis Weppersdorf im mittleren Burgenland berichtet. Damit werden die einschlägigen Mitteilungen über diesen Straßenzug in früheren Jahresberichten, vom Eisenstädter Knoten bis Mattersburg, fortgesetzt.

Südlich der großen Einschnitte in den obersarmatischen Schichten NW Mattersburg entstanden die ersten großen Aufschlüsse in tertiären Schichten erst wieder südlich des Wulka-Tales, SE „Rohrbrücke“, W der Ausreitkapelle (Karte 1 : 50.000). Durch die in diesem Bereich im großen ganzen N–S ziehende Trasse wurde bis gegen NW des Mitter Riegels eine ganze Reihe teilweise sehr tiefer Einschnitte in den gegen NE ins Tal des Marzer Baches abtauchenden Rücken geschaffen. Bis etwa in den Bereich des Grabens SE des Reiser Kogels waren Tonmergel, Sande und Schotter aufgeschlossen, vielfach in Wechsellagerung, gegen Norden zu mit Überwiegen der Tonmergelkomponente, gegen Süden hin mit Zunahme der grobklastischen Komponente. Schließlich waren bis zum Kristallinrand nur mehr Schotter mit Sandeinlagen zu sehen. Die mikropaläontologische Untersuchung einer Reihe von Aufsammlungen im erstgenannten Bereich erbrachte teilweise reiche Foraminiferenfaunen des unteren Badens, wobei nach einer Durchsicht von M. E. SCHMID einzelne Proben sichere Obere Lagenidenzone belegen. Im zweitgenannten Abschnitt fanden sich keine Fossilien. Der Übergang dieser Schotterserie mit ihren fein- bis mittelkörnigen vielfach unvollkommen gerundeten Komponenten meist resistenten Gesteines, seltener Kalkgeröll, in die nördliche Schichtfolge spricht für unteres Baden. G. ZSUTTY stellt sie in seiner unveröffentlichten Dissertation über das Neogen der Mattersburger Bucht, 1963, in die Untere Lagenidenzone, und der nördliche Bereich der späteren, hier beschriebenen S 31 kommt in einem ausgedehnten Bereich der Oberen Lagenidenzone zu liegen.

Südlich des Sieggrabener Sattels galt das Interesse des Verfassers vor allem dem Bereich der tertiären Tegel von Kalkgruben südostwärts, die wegen ihrer Fossilarmut hinsichtlich ihrer genauen Altersstellung zu verschiedenen Überlegungen angeregt haben. Die Trasse verläuft hier auf dem Rücken westlich oberhalb der Talfurche des Sieggraben Baches mit der genannten Ortschaft Kalkgruben und Tschurndorf und steigt bei Weppersdorf ins Tal des Schwarzenbaches herunter. Es entstand eine Reihe teilweise ziemlich tiefer Einschnitte, in denen unter örtlich mächtigem Lehm mit Schotterlagen graue und braune Tone aufgeschlossen waren mit Lagen von Kristallinschottern, mit teils gut gerundeten, teils ungerundeten Komponenten. Die Schlammrückstände der Tone erbrachten keinerlei Mikrofossilien. Dasselbe gilt für Proben ähnlichen Aussehens, die vom Verfasser schon in früheren Jahren im Bereich von St. Martin und Neutal aufgesammelt wurden. Aus der aufgelassenen Ziegelgrube St. Martin wurde aber von Frau Dr. I. DRAXLER 1972 Probenmaterial palynologisch untersucht, das von M. MOSTAFAVI (siehe Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud. Österr., 25. Bd., 1978) entnommen worden war. Es weist auf frühestens sarmatisches Alter. Der Befund ordnet sich der Ausscheidung dieses Teiles des Draßmarkter Teilbeckens als Sarmat ein, und die Aufschlüsse durch die S 31 erbrachten neue Einblicke in die Entwicklung der Schichten.

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen auf Blatt 107 Mattersburg

Von GÜNTHER PASCHER (auswärtiger Mitarbeiter)

Walbersdorf – Betonwerk (ehemalige Ziegelei)

Eine mikropaläontologische Auswertung der am Feldweg zum Marzer Kogel gesammelten Proben bestätigte